



ausstritt verabschiedet hat. Leistungsbücher werden nur dann nicht für entlastungspolitisch erlaubt, wenn sie ohne einen solchen höheren Anschluss, im gewöhnlichen Verlaufe der Arbeit eintreten. Der Berichterstatter schließt gar nicht der Unterstützung des „Bayerischen Volkslandes“; ihm stand ein höherer Weg offen, zu seinem Rechte zu kommen, der Reflux vom Urteil des Schiedsgerichts an das Reichsversicherungsamt, welches vorausichtlich die schiedsgerichtliche Entscheidung aufzubauen hätte, wenn der Unterkunft sich tatsächlich so ereignet hat, wie er in dem bayerischen Blatte geschildert worden ist. Wir sind auf diesen leidenschaftlichen Fall nur eingegangen, um dazutun, wie wenig die Vertreter der öffentlichen Meinung über die Arbeiterversicherung noch praktisch den Beziehungen derselben informiert sind, und mit welcher Vorfreude man daher allen theoretischen Verbesserungsvorschlägen an den Unfallversicherungsgesetzen begegnen muß.

— Die Börse in Steyr hat nach den nunmehr für das ganze Jahr 1896/97 vorliegenden Ausweisen die Summe von 28,3 Mill. abgeworfen und ist damit gegen das Jahr 1895/96 um 7 Mill. im Rückstand geblieben. Die Nachrechnungen der einzelnen Einnahmepositionen werden zwar noch einige Änderungen bringen, indessen wird die Entwicklung sich aus der der Börse in Steyr wohl nur wenig verschieben. Das Weniger gegen das Vorjahr ist fast völlig auf die Kauf- und sonstigen Ankaufsgeschäfte zurückzuführen. Sie hatten im Jahre 1895/96 eine Summe von 20 Mill. abgeworfen, im Jahre 1896/97 dagegen nur 13,2 Mill. erbracht. Richtigerweise hat man für 1897/98 den Staatsantrag der Börse in Steyr nicht stark erhöht, jedoch wohl für das laufende Jahr auch keine allzu großen Aussfälle bei dieser Einnahmegruppe zu befürchten sein werden. Immerhin zeigen die Schwankungen, welche jetzt schon nach der Eröffnung des Börse in Steyr im dem Ertrage derselben zu beobachten gewesen sind, daß man es hier mit einer Woge zu thun hat, die als ein fester oder gar stetig wachsender Faktor unter den Einnahmen nicht angesehen ist. Da er nun überdies noch gerade zu denjenigen Positionen gehört, welche den Einzelstaaten überwunden werden, so wird dadurch das an sich schon schwankende Finanzverhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten nicht getragen.

— Der Präsident des Deutschen Gesellschaffensvereins Klosterkammerpräsident Dr. Herwig hat ein Gutachten über die Heringsfischerei Deutschlands und die Mittel zu ihrer Erhebung verfasst und nunmehr veröffentlicht. Das Ergebnis seiner Untersuchungen sieht er in folgenden Hauptzügen zusammen: 1) Die Entwicklung der deutschen großen Heringsfischerei bis zu dem Umfang, daß sie den Eigentümern Deutschlands zum größten Teile steht, ist eine wirtschaftliche und nationale Notwendigkeit. 2) Die wirtschaftliche Notwendigkeit wird augenblicklich durch die ungünstige Rückwirkung verhindert, die der fortwährende Rückgang der Segelschifffahrt, insbesondere der kleinen Küstenschifffahrt auf die Gewerbeverhältnisse der Küstenbevölkerung und auf einen wichtigen seemannischen Nachwuchs der Handelsflotte ausübt. 3) Die nationale Notwendigkeit gewinnt an Umfang und Tiefe mit dem Wachstum der deutschen Kriegsmarine. 4) Die Bedingungen, die sich für die deutsche große Heringsfischerei aus der Lage Deutschlands zu den Fanggründen und aus Erziehungen verschiedener geistlicher Einrichtungen ergeben, sind der ausländischen Konkurrenz gegenüber viel zu unzureichend, als daß gehofft werden könnte, sie durch Intelligenz und aus anhänger angespannte Kraft in entwederlicher Weise zu überwinden. 5) Dies ist nur möglich, durch geschicklich organisierte Staatshilfe. 6) Die Staatshilfe hat nicht in der Form ausgelöster Prämien zu erfolgen. Unter den Gründen, die gegen die Prämien sprechen, ist als der vornehmste hervorgehoben, daß sie zu ihrer Aufrechterhaltung nötigen Mittel sehr erhebliche sind und von den Steuerzahler aufgebracht werden müssen. 7) Die beste Art der Staatshilfe ist ein Schutzoll in der Höhe, daß er die Ungunst des norddeutschen Produktionsbedingungen sowie ausgleicht, daß sie im wesentlichen dem der schottischen Produktion gleichkommt. Durch eine Ausföhrung des jetzigen Gesetzes von 3 M. auf 9 M. würde ein solcher Ausgleich sich vollziehen. 8) Die wichtigsten Vorteile eines richtig bemessenen Schutzolles sind: Der Schutzoll wirkt sicher und nachhaltig, ohne die Thätigkeit eines Zollhüters. Er schützt kein anderes deutsches Gewerbe. Es führt keine Verkürzung des Hertings im Detailhandel und jedenfalls nur eine sehr minimale im Fachhandel herbei. Er fordert keine Opfer der Steuerzahler, sondern entlastet sie wesentlich in der ersten Zeit nach der Einführung. 9) Aus der Großen Heringsfischerei dürfen Gründe für die Einführung eines Schutzolles auf fruchtliche Weise nicht hergeleitet werden. 10) Die zur Zeit in Deutschland vorhandene Heringsfischerei-Gesellschaften bieten einen ausköhlenden Anlaß für die Entwicklung der Heringsfischerei ins Deutsche. Ohne organisierte Staatshilfe würden sie bald verkümmern und schließlich zu Grunde gehen.

— Die „Conservative Correspondenz“ schreibt: „Man ist schon davon überzeugt, daß die Sozialdemokratie den Bund umso voller nehmen, je mehr sie in Verlegenheit sind. Die alljährlichen Mai-Jahrmärkte zur Reklame für den immer mehr verschärfenden Weltfeiertag der Arbeit beweisen dies.“ Denkt man darüber nach, Großherigkeit wird unge-

zücht des Umstandes, daß man diesen alten sozialdemokratischen Kniff genau kennt, doch wohl die Großspurigkeit machen, mit welcher die „Sächsische Arbeitserziehung“ den bekannten Verlosungsbeschluß der sächsischen Landesversammlung hinsichtlich der Beteiligung am den „Klassenauswahlen“ begrüßt. Das genannte Organ ist offenbar darüber glücklich, gegen das Leipziger Blatt des Herrn Schönland, das gegen Wahlbeteiligung aufgetreten war, einen „glänzenden“ Sieg erzielt zu haben, und schreibt in dieser jugendbewußten Stimmung: „Der Kampf kann also beginnen und er wird beginnen; die Landesversammlung hat angezeigt, wie und in welcher Richtung er geführt werden muß, sie hat den Parteigenossen die Wertschätzung gegeben, die Parteigenossen können nun die Arbeit aufnehmen. Und die Reaktionäre werden aufs neue erfahren, daß sie an der Sozialdemokratie den alten gewohnten Gegner finden, der ihnen klapperig die Angst in die Glieder jagt und vor dem sie zu immer tolleren Reaktionsthemen ihre Zuflucht nehmen, der sie aber schließlich doch an die Wand drängt, daß sie zuschlagen.“ Sicherlich liegen in Sachsen die Dinge so, daß die führenden „Genossen“ selbst anerkannt haben, daß sie unter dem jetzigen Wahlgesetz auf positive Wahlfolge nicht rechnen, sondern nur mit Hilfe der Richterfreilassungen oder der Antisemiten, oder im Fall von Absplitterungen von dem herrschenden Kartell, ein oder das andere Geschäft machen können. Die „Sozialauswahl“ des Dresdenner Blattes wirkt also höchst drastisch. Jedenfalls stellen die obigen Zeilen aber ein großes Kompliment dar an die „Brüder“-Parteien, mit deren Hilfe die Sozialdemokratie den „zuschlagenden“ Effekt hervorbringen hofft.

— Die 9. Strafsammer des Landgerichts in Berlin beschäftigte sich gestern mit dem Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Redakteur Kurt Eisner aus Marburg a. L. und den Herausgeber der Zeitschrift „Arius“, Dr. Wrede. Die Majestätsbeleidigung ist durch einen in der genannten Zeitschrift erschienenen Artikel mit der Überschrift „Ein diplomatischer Revolutionskampf“ begangen worden. Das Gericht verurteilte Eisner zu 9 Monaten Gefängnis, Wrede zu 6 Monaten Gefängnis. In dem Urteil wird betont, daß der inaktivierter Artikel schwer Majestätsbeleidigungen enthalte.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen dürfe, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Wie dem „Tempo“ aus Toulon gemeldet wird, hat Admiral Böttier die Entsendung von zwei kleinen Schiffen beantragt, um den Dienst seiner Division vor Kreta aufrechtzuhalten zu können. Diesem Antheil entsprechend geht heute der Torpedobootszerstörer „Vautour“ in See, ein weiteres Schiff wird folgen.

— Unterstudienrichter Voitzev ließ am Montag in der Panamaaffaire Haushaltungen bei der „Banque des fonds publics“ und bei der „Banque transatlantique“ vornehmen, die zum Zweck hatten, nähere Informationen über die von dem früheren Deputierten Saint-Martin gemachten Aussagen einzufangen.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Wie dem „Tempo“ aus Toulon gemeldet wird, hat Admiral Böttier die Entsendung von zwei kleinen Schiffen beantragt, um den Dienst seiner Division vor Kreta aufrechtzuhalten zu können. Diesem Antheil entsprechend geht heute der Torpedobootszerstörer „Vautour“ in See, ein weiteres Schiff wird folgen.

— Unterstudienrichter Voitzev ließ am Montag in der Panamaaffaire Haushaltungen bei der „Banque des fonds publics“ und bei der „Banque transatlantique“ vornehmen, die zum Zweck hatten, nähere Informationen über die von dem früheren Deputierten Saint-Martin gemachten Aussagen einzufangen.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Wie dem „Tempo“ aus Toulon gemeldet wird, hat Admiral Böttier die Entsendung von zwei kleinen Schiffen beantragt, um den Dienst seiner Division vor Kreta aufrechtzuhalten zu können. Diesem Antheil entsprechend geht heute der Torpedobootszerstörer „Vautour“ in See, ein weiteres Schiff wird folgen.

— Unterstudienrichter Voitzev ließ am Montag in der Panamaaffaire Haushaltungen bei der „Banque des fonds publics“ und bei der „Banque transatlantique“ vornehmen, die zum Zweck hatten, nähere Informationen über die von dem früheren Deputierten Saint-Martin gemachten Aussagen einzufangen.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anwesenheit von etwa 1000 Handwerkmeistern aus Berlin und allen Teilen des Deutschen Reichs von dem Obermeister Kaiser mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet. Das Reichsamt des Innern sowie das Handelsministerium hatten Vertreter entsandt; außerdem wohnten den Verhandlungen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete bei. Im Namen des Reichsamt des Innern begrüßte Geh. Rat Wilhelm die Versammelten mit dem Aufruf: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“ Nach langerer Verhandlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Gelehrtenrat über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar hält, wenn 1) eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Evangelimmonium unter Feststellung der Dreiteilung: „Pfeifer“, „Schiff“, „Weiter“, eingeschüttet werde, wenn 2) sich nur der Meister nennen darf, der den Besitzungsnahtweis erbringt habe, und wenn 3) die Scholstung und Förderung der Innungskontrollen gegenüber den Dienstkontrollen am leichtesten gemacht werde. Es sei sogar möglich, daß der heimische Lande so unehrenvolle Ministerpräsident Delmann diesmal bei seinem Sturz den König Georg mißtreife; man müßte jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Rieberlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

— Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerschaft wurde gestern vorzeitig 10 Uhr in dem Saalraum des Innungshauses „Germania“ in Anw

Um 6 Uhr abends empfing Kaiser Nikolai den Grafen Goluchowski in Audienz. Letzterer hatte im Laufe des Nachmittags dem Minister des Auswärtigen Grafen Mura- wies, dem Finanzminister Witte sowie sämtlichen Botschaftern Besuch abgestattet.

Abends fand in dem reich mit Silber aus dem Kron- schatz und herrlichen Blumenarrangements geschmückten Nikolajesaal des Winterpalais ein Brunnmahl zu 223 Gedecken statt. Das Tafel war hufeisenförmig aufgebaut; in der Mitte hatten die beiden Kaiser Platz ge- nommen, rechts vom Kaiser Franz Joseph waren Großfürst Serapis, Erzherzog Otto, Großfürst Leopold und Großfürst Vladimir, links vom Kaiser Nikolai waren Großfürst Michael Alexandrovitsch, Großfürst Anatolij Nikolajewitsch. Beiden Kaisern gegenüber saß Graf Woronzow-Dashkov, rechts von diesem Graf Goluchowski und Graf Murawies, und links Botschafter Prinz Liechtenstein, Generaladjutant Graf Hohenlohe und Feldzeugmeister Freiherr v. Beck. An den Seiten des Tisches gegenüber saßen Finanzminister Witte und Außenminister Kurowsky einerseits und Botschafter Graf Rappolt und Fürst Chilloff anderseits. Während des Mahles brachte Kaiser Nikolai folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Joseph aus: „Glücklich über die An- wesenheit Ew. Majestät unter uns, ist es mir ein Be- dienstetes Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns umhüllt, zu danken. Diese Freundschaft ist bestigt durch eine Einigkeit der Anhänger und der Freunde, welche befreit, unserer Völker die Wohlthaten des Friedens zu suchen. Ew. Majestät kennen die herzlichen Gefühle, von denen ich für Sie bestellt bin, und den ganz besonderen Wert, welchen ich auf eine vollkommene Solidarität unter uns lege. Im Hinblick auf das erprobte Ziel, das wir verfolgen, trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät, Ihrer Majestät und der Kaiserin und der ganzen Kaiserfamilie.“ Kaiser Franz Joseph antwortete mit folgendem Trinkspruch: „Tief gerührt von dem herzlichen und innigen Empfang, den Ew. Majestät mir zu bereiten, die Gäste hatten, und von den vielfachen Aufmerksamkeiten, von denen ich seit dem Augenblide, da ich die Grenzen Ihrer Staaten überstiegen hatte, umgeben worden bin, liegt es mir ganz besonders am Herzen, Ew. Majestät einen kleinen lebhaftesten und ausdrücklichsten Dank auszusprechen. Ich sehe darin gern einen neuen Beweis der eingerührten Freundschaft, die uns umhüllt und die, gefügt auf die Ge- fühle gegenseitiger Achtung und Respekt, für unsere Völker eine sehr sichere Burghaltung des Friedens und des Wohlstandes bildet. Unermüdlich dem Sieg dieser Sache hingegangen, werde ich mich stets glücklich fühlen, zu diesem Zweck auf die kostbare Würde Ew. Majestät rechnen zu dürfen, und in der Überzeugung, daß der Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen gewiß ist, trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät und der Kaiserlichen Familie.“ Beide Trinksprüche wurden in französischer Sprache gehalten. Während des Frühmales unterhielten sich die beiden Kaiser außerst lebhaft. Nach dem Diner wurde Gehrce abgehalten, wobei Kaiser Nikolai den Österreichisch-Ungarischen Botschafter Fürst von Lichtenstein, den Grafen Goluchowski, den General-adjutanten Grafen Haas und den Feldzeugmeister Freiherr v. Beck in eine längere Konversation zog, während Kaiser Franz Joseph sich insbesondere mit dem Grafen Kurowsky, dem Minister Goerzen, Fürst Chilloff sowie dem Botschafter in Konstantinopel Ignatius unterhielt.

— Abends war die Stadt feierlich erleuchtet. — Kaiser Franz Joseph verließ den Großen Palast Michael Alexandrovitsch, Fürst Vladimirovitsch, Konstantin Konstantinowitsch, Nikolai Michailowitsch und Alexander Michailowitsch sowie dem Minister des Infanterie-Brigades, dem Kriegsminister der Infanterie-Brigade und dem Generaladjutanten Richter das Kreuz zum Stephanordens, die Brillanten zum Großenkreuz des Leopoldordens dem Finanzminister Witte, dem Orden der Ehrenkrone ersten Klasse des Minister Fürst Chilloff und Schatzmeister Goerzen, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Fürst Lichtenstein das Großezeichen des Leopoldordens und außerdem sämtlichen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Botschaft Deutschenstaatsanwälten.

— Kaiser Nikolai hat dem Erzherzog Otto das 24. Lauenstädter Dragoner-Regiment verliehen, dessen Inhaber der Vater des Erzherzogs gewesen ist. — Kaiser Franz Joseph verließ den Großen Palast Nikolai Nikolajewitsch ein ungarisches Regiment.

#### Griechenland.

Athen. Die Kammer wurde gestern nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen. Mehrere Führer der Opposition wurden kurz vorher bringend ins Palais gerufen.

— In einer Beratung, welche der König gestern mit Sotirios, Ralli, Timotheos, Stavros und Karapanos hatte, legte der König die Lage auseinander. Die Partei-führer erklärten, die Entscheidung über die zu ergreifenden Maßnahmen sei Sache der Regierung. Nach langer Beratung schlug der König die Einberufung der Kammer vor, die von den Partei-führern zugestimmt wurde, da sie eine Klärung der Lage herbeiführen könne.

— Eine Gruppe von etwa 300 Freiwilligen nahm gestern nachmittag in einem Waffenlager Gewehre und

Revolver an sich und zog durch eine Anzahl Straßen. Als der Zug vor dem Hause des Deputierten Ralli vorbeilief, riefste eine Anzahl Deputierte Ansprachen an die Menge, in denen sie zur Stelle aufforderten und mitteilten, daß die Führer der Opposition in das Palais berufen werden sollen. Die Teilnehmer an der Kundgebung zerstreuten sich sodann, ohne daß sich eine Zusammenhalt ereignete. In der Hauptstadt herrschte große Erregung. Auf dem Konstantinoplatz sah man eine große Menschenmenge. Eine Ansicht von Personen habe Ansprache.

— Da eine beschämende Anzahl von Deputierten nicht zugegen war, ist die Kammer gestern nicht zusammengetreten. Dieselbe wird heute vorzeitig 10 Uhr eine Sitzung abhalten. Die Mehrheit der Deputierten der Opposition hat ein Plausch verlassen, welches die Bevölkerung zur Ruhe auffordert. — Menschenansammlungen finden an verschiedenen Stellen der Stadt und auf dem Schlachtplatz statt. Die Führer der Opposition hatten eine Unterredung mit dem Könige.

— Wie die „R. P.“ aus Athen meldet, erbricht das Volk die Waffenläden und plündert sie; der Starz des Ministeriums gilt als entschieden. — Wie dem Pariser Blatt „Soir“ aus Athen von gestern 16 Uhr abends gemeldet wird, nimmt die Erregung zu. Die Ansammlung der Menge auf dem Verfassungsplatz trägt einen bedrohlichen Charakter. Mehrere Waffenläden plünderten drei Waffenläden.

— Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, die Volkszählung gegen die Dynastie sei im Waffen. Der König lehne entschieden alle Verantwortlichkeit für den Rückzug der Arme ab. Ralli habe gestern dem Könige gesagt, daß das Ministerium das Bertrauen des Volkes nicht mehr besitze. — Die „Times“ melden aus Athen, es würde überall davon gesprochen, daß eine Koalitionskonferenz oder ein Wimstertum derVerteidigung gebildet werden würde.

— In einer Note der Zeitung „Strip“, die als das Organ Rallis gilt, heißt es, in einer Unterredung, welche Ralli am Montag mit dem Minister hatte, habe er die begangenen Fehler angezeigt und die Worte gegeben, die nötig seien, um der Gefahr zu begegnen. Ralli habe die sofortige Einberufung der Kammer empfohlen, damit diese im regelrechten Geschäftsgange über die Lage entscheide. Der Rat Rallis sei dem Ministerpräsidenten mitgeteilt und von letzterem als mit den Interessen des Landes im Einvernehmen befunden worden. Hierauf sei die Einberufung der Kammer erfolgt.

#### Türkei.

Konstantinopel. Nach amtlichen Angaben verfügt die griechische Bevölkerung Griechenland und die umgebenden Inseln. Man hofft jedoch, daß dieselbe infolge einer Proklamation wieder zurückkehren werde. Das moslemische Stadtviertel in Griechen ist teilweise niedergebrannt.

— Am Montag fand eine Versammlung der Botschafter statt. — Die französische Botschaft hat den Schutz der katholischen Griechen übernommen.

— Die „Frank. Pres.“ meldet aus Konstantinopel: Osman Pascha erhielt vom Sultan den Befehl, in Saloniki zu verbleiben. Da die Türken siegreich verdrängt, verzichtete der Sultan darauf. Osman Pascha noch dem Hauptquartier zu entbinden. — Auf den Höhen des Hügels Asko werden große Verbände zur Unterbringung der Verwundeten, die dorthin geschafft werden, errichtet.

#### Afrika.

Rapahab. Das Repräsentantenhaus hat mit 41 gegen 32 Stimmen den Beschluß antrag Dutoits zu Gunsten des Friedens mit einem Unterauflauf Abrechnung angemommen, welcher sich gegen die Einnahme irgend einer auswärtigen Macht in irgendwelchen Streitfall der britischen Regierung und der Regierung der Südafrikanischen Republik ausspielt. Die Mitglieder der Regierung stimmen mit der Mehrheit, Cecil Rhodes mit der Minorität.

#### Örtliches.

##### Dresden, 28. April.

\* Röthken Sonntag, den 2. Mai, wird dem Publikum zum ersten Male Gelegenheit zur Besichtigung der im bisherigen Arsenal (Albertstadt, Königplatz) aufzuhaltenden historischen Sammlung von Waffen, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen, Munitionsgeschäften, Modellen von Geschützen und Fahrzeugen sowie von Befestigungsarbeiten im Feld- und Festungsring geboten werden. Die Sammlung ist in der Halle und in der ersten Etage des Arsenals unterteilt und steht unter Leitung der Herren Generalmajor Jettner, Major v. Bobic, Beauftragtmann Meissner und Hauptmann Müller, welche auch die Zusammenstellung der Sammlung bewilligt haben. Letztere wird in Zukunft an jedem Sonn- und Feiertage (mit Ausnahme des Karfreitags und der beiden Bußtage) gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pf. geöffnet sein, jedoch nur während des Sommerhalbjahrs, da die Räume, in welchen die Sammlung untergebracht ist, nicht heizbar sind. Wir sind in der Lage, heute einen kurzen Überblick über den außerordentlich reichhaltigen Inhalt dieser Sammlung zu geben, welche zwecklos in den weitesten Kreisen das lebhafte

\* Ein belgischer Staatspreis von 25 000 Francs soll im Jahre 1901 den besten Werk über die militärische Geschichte der Belgier von der römischen Eroberung an bis auf unsere Zeit verliehen werden. Zwei des vom König der Belgier genehmigten Programms soll der Verfasser einer kurzen Schilderung der Kriege geben, deren Schauspiel Belgien war, sowie den Einfluß beschreiben, den diese Kriege auf das Landes Schicksal geprägt haben. Er soll die außer Landes von Belgien in fremden Diensten vollbrachten Kriegshelden, die Bildung, die Organisation und die Wirkungen der Gemeindemilitärische sowie die Ausstattung und Befestigung im Laufe der Zeit beschreiben. Das Werk soll zum Schlus eine kurze Abhandlung über die Entwicklung des Heeres und der Landesverteidigung Belgien seit 1830 enthalten. Zur Bewerbung werden sowohl gedruckte Werke als Manuskripte zugelassen. Von einem gedruckten Werk kann eine neue Auflage nur zugelassen werden, wenn sie wesentliche Neuerungen und Justiz enthält und während der Dauer der Bewerbung, also während des Jahres 1897, 1898, 1899 und 1900 erschienen ist. Der Verfasser kann sich nach Belieben der französischen, der niederländischen, der deutschen, der italienischen oder der spanischen Sprache bedienen. Ausländer, die sich an dem Weltbewerb beteiligen wollen, sollen ihre Werke, Manuskripte oder Druckschriften vor dem 1. Januar 1901 an das Ministerium des Innern und des öffentlichen Unterrichts in Brüssel einreichen. Fällt der Preis auf ein Manuskript, so muß es im Laufe eines Jahres nach Erteilung des Preises herausgegeben werden. Das Preisgericht wird vom König der Belgier ernannt; es wird aus sieben Mitgliedern, nämlich drei Belgieren und vier Ausländern verschiedener Nationalität bestehen.

\* In der Ausführung der Andreeschen Nordpol- expeditio wird gegenwärtig die linke Hand angelegt, denn bereits in drei Wochen tritt die Expedition ihre Reise

fortsetzt werden. In der im Hochporterre gelegenen Halle, welche man über die große Freitreppe betritt, befindet sich eine Sammlung von Geschützen aller Zeiten, aller Größen und Kaliber und Konstruktionen. Eine lückenlose chronologische Darstellung der Entwicklung bietet die Sammlung zwar nicht, da viel Material im Laufe der Zeiten verloren gegangen ist. Innerhalb aber birgt sie zahlreiche äußerst interessante Stücke; so eine mächtige aus mit Eisenketten umschlossenen Eisenhünen zusammengetragene Karthäuse „Die soule Magy“, die in der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) zum ersten Male verwendet worden ist; besonders interessante Stücke aus dieser Zeit bilden zwei gewaltige französische Marinegeschütze (gehobene Sr. Majestät des Kaiser Wilhelm I. an Sr. Majestät des Königs), die auf dem Markt Salernes gestanden haben. Ferner interessant eine Waffe von mächtigen Dimensionen, welche im Jahre 1686 von Johann Georg III. dem Hauptzeugmeister zu Dresden geschenkt worden ist. Solche finden sich noch zahlreiche Geschütze in der Halle, die in früheren Kriegen und bis zum Jahre 1871 in Gebrauch waren. Besonders fällt ein Despotionsgeschütz auf, welches bisher auf der Festung Königstein gefunden hat und zum Schießen in die Tiefe diente. Noch zahlreiche andere interessante Gegenstände, welche heute einzeln aufzuführen und Zeit und Raum nicht gestatten, befinden sich in der Halle die Aufmerksamkeit der Besucher. In dem großen Saale der ersten Etage sind die Wände mit zahlreichen summe zu zusammenstellenden Waffenröhren, unter denen sich besonders viele französische Stücke befinden, sowie mit Bildern von Mitgliedern des Sachsen-Königshauses und Sachsen-Königsmüllers geschnitten. In dem mittleren Teile des Saales befindet sich die Sammlung von Uniformen und Uniformstücken, Musikinstrumenten, Fahnen u. a. überreichlich in Glassäulen geordnet. Lebensgroße Figuren, welche an den die Deutschen tragenden Säulen stehen, zeigen sowohl die gegenwärtige als auch die frühere Uniformierung der sächsischen Armee. In der rechten Hälfte des Saales (vom Eingange aus) eine außerordentlich reiche Zahl von Handwerkswaren ausgestellt; man kann da die Entwicklung dieser Waffen von den alten Luntens- und Radlachsfabrikationen bis zu den hochmodernen Produktionen der modernen Technik, Maschinenbau u. a. studieren. Den Glaugpunkt dieses Teiles des Saales bildet die bekannte Thüringische Sammlung von Geschützhäusern und Schloßteilen sowie von Werkzeugen, die zu deren Herstellung dienen. Diese Sammlung ist vielleicht die beste und vollständigste dieser Art, welche überhaupt existiert. In dem links vom Eingange liegenden Teile des Saales finden sich Modelle von Munition, von Geschützen und Fahrzeugen, Pontons und Brückenteilen, von Befestigungen, Modelle der früheren technisch-militärischen Einrichtungen (Pulverbühne, Kanonenkrohgänge u. a.) Schließlich ist noch die große Sammlung von blauen Waffen zu erwähnen, die sowohl historisch als auch nach den Truppenteilen geordnet ist. Wir müssen für heute mit vorliegenden kurzen Hinweisen auf die sehr reiche Sammlung eingehen. Der Besuch ist jedenfalls ein höchst lohnender und bei jedermann angelehnlich empfohlen.

\* Ein König. Lehrerinnen-Seminar ist heute vorzeitig 11 Uhr das neue Schuljahr in würdigster Weise durch eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät über das Wesen des hohen Feierabends, in einer außerordentlich reichen Zahl von Handwerkswaren ausgestellt; man kann da die Entwicklung dieser Waffen von den alten Luntens- und Radlachsfabrikationen bis zu den hochmodernen Produktionen der modernen Technik, Maschinenbau u. a. studieren. Den Glaugpunkt dieses Teiles des Saales bildet die bekannte Thüringische Sammlung von Geschützhäusern und Schloßteilen sowie von Werkzeugen, die zu deren Herstellung dienen. Diese Sammlung ist vielleicht die beste und vollständigste dieser Art, welche überhaupt existiert. In dem links vom Eingange liegenden Teile des Saales finden sich Modelle von Munition, von Geschützen und Fahrzeugen, Pontons und Brückenteilen, von Befestigungen, Modelle der früheren technisch-militärischen Einrichtungen (Pulverbühne, Kanonenkrohgänge u. a.) Schließlich ist noch die große Sammlung von blauen Waffen zu erwähnen, die sowohl historisch als auch nach den Truppenteilen geordnet ist. Wir müssen für heute mit vorliegenden kurzen Hinweisen auf die sehr reiche Sammlung eingehen. Der Besuch ist jedenfalls ein höchst lohnender und bei jedermann angelehnlich empfohlen.

\* Die Nachfeier nicht weniger Possanten der Marktkette wird gegenwärtig auf die Schauspieler des dort im Hause Nr. 11 befindlichen photographischen Ateliers des H. Strehler feiern. Die Nachfeier ist ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper). Eine rühmliche Liedes vor, welche von fünf Damen ergriffen wurde, und die Bühne folgte. Besonders durch Beifall auszeichnet wurde der Vortrag eines französischen Liedes durch Martha Gau, die ebenfalls durch lebhafte Beifall auszeichnet wurde. Nicht gut trug H. Strehler eine Schauspielerin des königlichen Konzeratoriums (Königliche Oper

Die Firma Fahlberg, List & Co. in Salbke bei Westerhüsen hatte gegen uns Klage wegen angeblicher Verletzung des ihr auf Saccharinherstellung erteilten Patentes Nummer 35211 erhoben. Diese Klage wurde durch Urteil des Königlichen Landgerichts Dresden vom 9. Juni 1896 kostenpflichtig abgewiesen. Durch heute verkündetes Urteil des Königlichen Oberlandesgerichts Dresden ist nunmehr auch die von der Firma Fahlberg, List & Co. gegen das abweisende Urteil eingelegte **Berufung zurückgewiesen** und sind der Klägerin auch sämtliche Kosten des Berufungsverfahrens auferlegt worden.

Radebeul, 26. April 1897.

## Chemische Fabrik von Heyden.

2856

### Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Am 1. Mai 1897 tritt zum Kilometerzeiger für den Sinnen-Betrieb der Nachtrag II in Kraft. Sie erhalten im wesentlichen Änderungen von Entfernung, sowie Entfernung für neu eingesetzte Stationen und Änderungen und Ergänzungen der Aufnahmedarle.

Dresden, am 21. April 1897. Zu Nr. 3258 D.I.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

### Sächsisch-Südwestdeutscher Verband.

Am 1. Mai d. J. treten die Nachträge IX zu Heft Nr. 1—4 des Verbands-Gütertarif in Kraft. Sie erhalten im wesentlichen Änderungen von Entfernung, sowie Entfernung für neu eingesetzte Stationen und Änderungen und Ergänzungen der Aufnahmedarle.

Soweit dadurch in einzelnen Fällen geringfügige Erhöhungen gegen die leistungsfähige Frachtabrechnung eintreten, bleibt letztere noch bis 15. Juni d. J. in Wirklichkeit. Klage der Nachträge ist durch die beteiligten Güterfertigungsgesellschaften zu erlangen. Dresden, am 26. April 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, Nr. 3278 D.I. als geschäftsführende Verwaltung.

### Offenes Bürgermeisteramt.

Infolge fortwährender Abgangs des seitigen Inhabers kommt das hiesige Bürgermeisteramt (verbunden mit Leitung des Standortamts und der Sparkasse) am 15. Juli dieses Jahres zur Erledigung. Der Jahresgehalt ist auf 4500 Mark festgesetzt, die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre.

Honorarungen werden bis jetzt

15. Mai dieses Jahres

zu Händen des Unterzeichneten erbeten, der Bewerber hat die § 84 Abz. 2 der Verordneten Bildordnung erforderliche Bescheinigung zu besitzen.

Hengenfeld 1. V., am 17. April 1897.

Der Stadtrath.

Giese, Bürgermeister.

Nachdem die Schuldverschreibungen unserer Prioritätsanleihe vom Jahre 1874 jährlich zur Rückzahlung pr. 1. April 1897 gefällig worden, sind die Nummern: 268, 283, 282, 380, 389, 370, 380, 390, 430, 538, 539, 639, 640, 684, 708, 735, 767, 775, 903, 904, 906, 907, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1121, 1260, 1287, 1374, 1569, 1594, 1627, 1629, 1630, 1686, 1693, 1694, 1695, 1813, 1840, 1871, 2118, 2191, 2262, 2360, 2442

bis jetzt nicht zur Einlösung eingereicht worden.

Wir fordern daher die Inhaber nochmals auf, die übrigen Beiträge gegen Einlösung der Schuldverschreibungen bei dem Bankhaus **Emile Rodin Nachfolger, Dresden** bis zum 1. Mai d. J. Jahres zu erheben, da nach Ablauf dieser Frist die Beiträge beim **Landgericht Dresden** hinterlegt werden.

Tresden, 27. April 1897.

2900 Bayrisch-Brauhaus zu Dresden.

### Die Albert-Apotheke

Portienstrasse 11, am Holzmarkt empfiehlt vor bevorstehenden Saison ihr **reichhaltiges Lager von natürlichen und künstlichen (Struve'schen) Mineralwässern frischer Füllung. Freie Zusendung ins Haus.** Postanschrift L. Br. 3458.

### !!! Schmerzloses !!!

#### Plombiren der Zähne durch electr. Kataphorese.

Jeder Zahn wird in wenigen Minuten absolut unempfindlich gemacht! Auch der nervösste Patient kann jetzt ganz schmerzlos behandelt werden.

Vorherige Anmeldung dringend erwünscht.

Prager Strasse 28, II. — Telefon 1. 608.

Zahnarzt Dr. dent. **Hamecher.**

### Wein-Restaurant

#### „Zum Niederwald“

Dresden-A.

Marienstrasse 26.

Vorzügliche Küche

Diners, Soupers etc.

Bestgepflegte reine Weine.

Inhaber **Albert John.**

### Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Klasse.

80 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.

Große Ausspannung der Residenz.

Besitzer **A. Neibohm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

2916

2917

2918

2919

2920

2921

2922

2923

2924

2925

2926

2927

2928

2929

2930

2931

2932

2933

2934

2935

2936

2937

2938

2939

2940

2941

2942

2943

2944

2945

2946

2947

2948

2949

2950

2951

2952

2953

2954

2955

2956

2957

2958

2959

2960

2961

2962

2963

2964

2965

2966

2967

2968

2969

2970

2971

2972

2973

2974

2975

2976

2977

2978

2979

2980

2981

2982

2983

2984

2985

2986

2987

2988

2989

2990

2991

2992

2993

2994

2995

2996

2997

2998

2999

3000

3001

3002

3003

3004

3005

3006

3007

3008

3009

3010

3011

3012

3013

3014

3015

3016

3017

3018

3019

3020

3021

3022

3023

3024

3025

3026

3027

3028

3029

# Beilage zu N° 96 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 28. April 1897, abends.

## Deutscher Reichstag.

200. Sitzung vom 27. April, 1 Uhr.

Am Ende des Bundesstaats: Gesandtschafts-Erzb. v. Pola-  
dowski, preußischer Kriegsminister v. Schöler und Kom-  
missionen.

Ber. Einheit in die Tagessitzung hinzut.

Gesetzestext v. Dr. H.: Ich habe besonders schmerz-  
liche Ereignisse zu erdenken. (Die Mitglieder des Hauses re-  
gen sich von den Blättern.) Se. Königl. Hoheit der Groß-  
herzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin  
am 10. d. März, korr. von der Heimat verschieden. Se. Majestät  
der Kaiser, Sein Altherrenliches Haush., das Reich, die Geschäftsrä-  
tige Familie und das vom Kaiserhofen regierte Land sind  
durch in die Trauer versetzt worden. Der Verlust eines ih  
Seinen Bande ein edler und neuer Mensch gewesen, der zu allen  
Zeiten, im Frieden und auch im Kriege, mit voller Hingabe  
zu Kaiser und Reich gehandelt hat. Indem der Reichstag den  
ihm überwiegenden Todesantrag nimmt, wird er  
der Andacht dieses deutschen Fürsten in Ehren setzt. Da  
Sic. m. d. sich bereits von den Blättern erhoben haben, ent-  
schied ich darauf Ihre Zustimmung. R. H.: Ich erdenke  
jetzt des Reichsministers am 8. d. März zu Berlin ver-  
schiedenen Staatssekretärs des Reichs-Polams Staatsministers  
Dr. Heinrich v. Stephan, der fortwährend seit jener großen  
Zeit des Jahres 1870 in leidlicher Stellung sich befand, dessen  
Namen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinzu-  
getragen werden ist, der hochrechte und schmerzlich beweint  
wurden ist, ein Mann, der mit seinen gewissen Kräften für  
das Vaterland Ehrich geleistet, und der noch vor kurzem an  
unseren Verhandlungen teilgenommen hat. R. H.: Dadurch,  
dass Sie sich von Ihren Blättern erhoben, haben Sie das  
Ansehen des hochverehrten Mannes gehegt.

Auf der Tagessitzung steht zunächst die erste Beratung  
des Reichstagsabstimmung für 1897/98.

Abg. Schöbel (Bor.): Bei der Sitzung, die meine Freunde  
eingezogen haben zu allen diesen Bedürfnissen, kann ich er-  
klären, dass wir zu dieser Vorlage dieselbe Stellung einnehmen.  
Durch die Zeitungen ist die Nachricht gegangen — ich weiß  
nicht, ob sie wahr ist — dass vor einer gewissen Stelle aus  
dem „Bayerischen“ geschrieben wurde, welche dem  
Vaterlande die nötigen Mittel versprochen wurde, welche dem  
Vaterland verloren gegangen waren. Wir glauben durch die Abteilung übertriebenen Berichtigungen dem Vaterlande  
nicht geboten zu haben als durch die Bevölkerung. Es sind  
Felder genug bewirtschaftet, und woher sollen wir denn  
kommen, wenn es so weiter geht, dass Tausende von Millionen  
verschwendet werden für militärische Zwecke während bei Ausgaben  
von 100 000 M. für Kulturmittel die größte Widerstand  
bei der Regierung entsteht. Und trotz aller Anstrengungen sind die  
Gesundheit nicht im Stande, im Orient die dortigen Wüsten zu  
läufen.

Abg. Richter (Fr. B.): Das abgelaufene Quattuor hat ja  
ein ganz großes Ergebnis gebracht. Um so bedauerlicher ist es, dass  
solche grobe Forderungen nachdrücklich gestellt werden müssen.  
Wir werden die Forderungen einer eingehenden sachlichen Er-  
wägung unterziehen müssen. Denn die Richtigkeit des Er-  
satzes des Artilleriematerials ist eine sehr bedeutende Frage.  
Die Frage ist von weit größerer Wichtigkeit für die Wehrkraft  
als die Frage, ob ein paar Kreuzer selber oder später be-  
militiert werden. Die Sache ist aber auch so schwere Form,  
dass Angaben allgemeiner Natur zu bejahen. Wir freuen uns, dass  
im Hinblick auf diese Forderungen bereits bei dem Militärde-  
partement Maßnahmen vorgenommen worden sind, trotz aller  
Schwierigkeiten auf den Reichstag.

Abg. Bachem (B.): Wie in den schriftlich nicht mehr, wie  
wie die Zeitungsmittel beschrieben sollen, wenn es mit den Ge-  
samtsummen der Militärverwaltung so weiter geht. Es gehört  
dann der volle Konsens aller Parteien des Reichstags, denn  
diese Ausgaben hätte die Leistung, immer wieder zu machen.  
Der Reichstag wird demgegenüber sich bis in das Detail  
hinein zu überzeugen haben, ob die Militärverwaltung die Richtig-  
keit der Forderungen beweisen kann; wenn es möglich  
ist, wird der Reichstag auch hierzu zu freuen.

Die Sitzung wird der Abstimmung überreichen.

Die allgemeinen Anträge für die Jahre 1897/98 bis  
1899/1900 sowie die Anträge der Kasse der Oberverwaltungs-  
kammer werden beschlossen.

Der Bericht der Reichskassenkommission für 1895 wird  
durch Kenntnahme der ersichtigt.

Bei der zweiten Beratung der Überblicken der Ein-  
nahmen und Ausgaben der Schatzgebiete für 1894/95  
und 1896/97 kommt.

Abg. Schöbel auf den Fall Peters zurück: Meine ersten  
Abstimmungen gegen Peters sind als unzulässig und übertrieben  
dargestellt worden. Der Prozess hat aber ergeben, dass nicht ich,  
sondern ein Anderer hereingefallen ist. Das einzige Unrichtige an  
meinen Aussagen war, dass ein Brief des Peters an Bischof  
Tucher existiert; die sonstigen von mir behaupteten Tha-  
tostaten sind aber vom Gerichte anerkannt worden, zumindest,  
dass die Hinrichtung des Buben und jeglichen  
Gründen erfolglos. Die Geschichtsbücher haben ergeben,  
dass schon 1892 die Reichsbehörden Kenntnis hatten von den  
Anklagungen gegen Peters. Es ist aufschlussend, dass man  
nicht schon damals Gelegenheit genommen hat, einzusehen,  
was man aus denjenigen Zeugen vernehmen hat, die fünf be-  
teiligt waren an dem Begegnen des Dr. Peters. Die Akten  
des Kriegsgerichts sollen verloren gegangen sein. Das für ein  
gläubiger Fall war es, dass gerade die lagenarmen Akten  
dieses Kriegsgerichts verloren gegangen sind! Es wird sich  
zeigen, ob mit dem Urteil des Gerichtshofs die Sache abgedeckt  
ist. Man hat in den Fällen Leist und Walda gemeint,  
dass das Reichsstrafrecht für Wehrfehls damals nicht  
Geltung hatte. Aber für Obstruktion galt es für die Reichs-  
beamten; es muss also ein Strafverfahren nach dem Disziplinar-  
verfahren eingeleitet werden. Wenn es noch nicht gefallen  
sein sollte, so bitte ich die Hoffnung, dass seitens der verdeckten  
Regierung das Strafverfahren eingeleitet wird.

Staatssekretär des Innern Dr. v. Voetticher: Wir sind  
die Akten in den Fall Peters nicht bekannt geworden; ich bin  
niemals amtlich mit diesem Fall beschäftigt gewesen und bin

bedankt an der Seite, dem Herrn Vorredner auf das materiell den  
Teil seiner Ausführungen eine Erwidlung zu geben. Darüber  
bin ich aber nicht im Zweifel — und das glaube ich in der  
gegenwärtigen Dokumentaruntersuchung — die ja, wie ich  
daher erzählen habe, noch nicht verdächtigt ist, da der An-  
schuldigte gegen das Urteil des Strafgerichts keine Re-  
chtsfolge hat für die Strafverfolgung ergaben wird, dass auch die  
Staatsanwaltschaft ihre Pflicht nicht verloren, und dass von Seiten der Reichsverwaltung am überwiegenden irgend  
etwas unternommen werden wird, um die Gerechtigkeit daraus  
zu ziehen, doch sie kann freien Lauf nimmt.

Abg. Dr. Armin (Bp.): Ich habe im vorherigen Jahr in  
dieser Sitzung das Wort ergreifen, um, wenn auch nicht den  
Dr. Peters in Erfahrung zu bringen, wo doch das Haus zu diesen  
abgesehen, ob wohl die Beschuldigungen wegen des Besuchs  
an den Bischof Tucher sich bekräftigen würden. Es haben  
noch Unterlagen gegeben. Die erste Untersuchung hatte  
ein so günstiges Ergebnis, dass der Peters zum Reichs-  
konsistorial zu entnehmen sich entschlossen hatte. Da stößt  
die Beschuldigung des Dr. Peters auf, dass die Handlung nicht  
einer strafbarem Verfolgung ergeben wird, das ist  
auch die Meinung der Staatsanwaltschaft, die Pflicht nicht  
verloren, und das ist der Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf  
Erfolg einschreibt will, er den Nachweis zu führen hat, dass  
an dem Dr. Peters, wo die so verfolgte Handlung begangen  
wurde, ist, die dort gesetzten Strafgerichte diese Handlung als  
eine strafbare handeln. (Herrvor.) Vorredner kommt wieder  
zurück nach den Strafgerichten des Deutschen Reichs:  
die Nummer 5 in Betracht: ein Deutscher, welcher im Aus-  
lande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des  
Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen angesehen und  
durch die Belege des Kreises, an welchem sie begangen wurde,  
mit Strafe bedroht ist. Es ist also ganz lehrverhältnissmäßig, dass  
wenn der Staatsanwalt gegen den Peters mit Pflicht auf<br

einem Maulorfe verloren seinem Begleiter entlaufen und erst am 14. d. Mts. nachts ohne Maulorfe in die Wohnung seiner Besitzerin vorber zurückgekehrt, wodurch frei umhergelaufen ist, hat der Rat für den bürgerlichen Stadtbezirk die Hundesperrre bis zu und mit dem 16. Juli d. Jrs. mit der Haftgabe verfügt, daß von heute an alle Hunde anzuließen oder einzusperren sind und nur ausnahmsweise und unter der Bedingung mit auf die Straße und außerhalb geschlossener Gebäude gebracht werden dürfen, das sie mit einem das Beilchen verhinderten Maulorfe versehen sind und an fester Leine geführt werden.

\* Zum Besten des Kreislichen Bauamtes bringt die Nummernliste von Richard Diller, hier, Johannisstraße 9, eine 33 mm O große Gedenktafel zum Verkauf. Preis pro Stück 1 M. 25% der Einnahme sollen dem vorgenannten Bauamt geliefert werden. Die sehr hübsch ausgeführte Plakette zeigt auf der Vorderseite die brennende Kirche und im Abstand 1792-1897 auf der Rückseite das Kreuz mit der Aufschrift „Selbstlos 64. 11-12.“, sowie den Text „Gedenktafel gesetzt aus dem Asche der Verabschiedung der am 16. Februar 1897 vollständig ausgebrannten Kirche zu Dresden“. Im Interesse des guten Zwecks ist ein starker Absatz der Plaketten zu wünschen. Bis jetzt sind aus dem Ertrage der Plaketten 250 M. an den Kirchenbauverein abgeführt worden.

\* Der Ausstellungsbau, auf welchem auch die diesjährige Dresdner Pierdeausstellung, welche am kommenden Sonnabend vernichtet in üblicher Weise eröffnet wird und welche unter der leidenschaftlichen Leitung des Herrn Königl. Kammerherrn C. Stammer steht, hat in diesem Jahre eine große Anzahl vorstehender Veränderungen erfahren. So finden wir dahinter zwei neu erbauten geräumige Sporthallen, welche nach dem Entwurf des Herrn Königl. Bauarzt Adam von Herrn Baumeister Müller in Seiditz erbaut worden sind. Hier werden in diesem Jahre die Ausstellungen derjenigen Gewerbebetriebe den Platz finden, welche mit dem Sport zu thun haben. Außerdem ist ein neu errichteter Sammel- und Musikerplatz für die Vorführungen der Tropen- und Pferde angelegt worden. Eine ganz hervorragende Verbesserung des Ausstellungsbauhofes bildet das neue Ausstellungsbauhaus, welches in zweimäßiger Weise von Herrn Stadtbaurat Kammeyer erbaut worden ist. Dasselbe enthält drei hintereinander aufsteigende Treppen, modisch einen dezenten Überblick über den Vorführungspalast von allen Plätzen aus ermöglicht ist, ferner ein Restaurant, ein Speisesaal für die Komiteemitglieder u. c. Die Besichtigung hat der Herausgeber Schreiber vom „Feldblätter“ übernommen. Mit dem Besuch der Ausstellung liege sich ein prächtiger Spaziergang durch den im königlichen Freihüngschmud prangenden Großen Garten verbinden. Für einen der Ausstellungsbauhofen haben auch die Mitglieder unseres Erlauchten Königshausens ihr Ertheil in Aussicht gestellt.

\* Reisebericht. Reise von Dresden-Alstadt nach Leipzig finden ab 1. Mai auf letzterer Station Omnibusüberführungen nach den Nachbarbahnhöfen vor bei den Jägen: 1) von Dresden-Alstadt 3 Uhr 32 Min., 6 Uhr 20 Min., 7 Uhr 54 Min. vormittags, 4 Uhr 5 Min. nachmittags nach dem Thüringer Bahnhof; 2) vom Leipzig-Thüringer Bahnhof nach Dresden-Alstadt 4 Uhr 30 Min. vormittags, 1 Uhr 22 Min., 5 Uhr 44 Min., 9 Uhr 55 Min. nachmittags. Nach dem Pierdeausstellungsbauhof und zurück werden die Durchgangswagen aus Dresden mittels Drehscheibe befördert. Von Bayerischen Bahnhof nach dem Magdeburger Bahnhof und zurück befreien je acht Omnibusüberführungen.

B. In seinem zweiten Vortrage, den Dr. G. Döhne gestern im Gewerbeverein hielt, sprach er über Spektroanalyse. Es seien nur die neuen, hier noch nicht gezeigten Experimente erwähnt. Das australische Spektrum ist bandförmig; überaus heftige Erscheinungen erhält man aber, wenn das Spektrum nicht durch einen geradlinigen Spalt, sondern durch einen ringförmigen, kreisförmigen oder durch ein System von kleinen runden Löchern fallen läßt, die entstehenden Spalte zeigen sich dann plötzlich (Reliefspektren). Dr. Döhne zeigte dann die Unionspektren glänzender Metallküpfe und führte die Spektroanalyse selbst vor, durch die bis jetzt schon sechs neue Elemente entdeckt werden sind (Scoium, Rubidium, Indium, Thallium, Gallium, Samarium). Sehr interessant war auch die Untersuchung von Blut durch das Spektroskop, welche der Redator vornahm. Er erwähnte dabei, daß in einem Falle Verdacht entstanden war, daß ein Mensch gewaltsam getötet worden und nicht, wie man annahm, durch Einwirkung von Kohlenoxydgas umgekommen war. Nachdem die Natur des Blutverlustes dunkle Linien im Sonnenstrahlenspektrum richtig erkannt worden, haben Kirchhoff und Bunsen in Heidelberg mit Bestimmtheit irdische Elemente in der Sonne, in den entferntesten Fixsternen und Nebelsternen, ja die Bewegung derselben auf uns zu und von uns weg nachgewiesen. Der Vortragende führte nach die Schlierenerscheinungen (Brechung des Lichtes in bewegten Medien von ungleicher Dichte) vor und erläuterte die ausgezeichneten Schlierenapparate des gel. Dozent Prof. Dr. Töpler hier, durch welche vieler Unschärfe füdarb gemacht wird. Vorsichtig gründlich ferner die Vorführung krummer Lichtstrahlen (noch Prof. Babinet-Giebel) in einem Gläschen mit Wasser, das an Salzgeist vom oben nach unten jähnelt. Ebenso krumme Lichtstrahlen entstehen auch in unserer Atmosphäre, deren Dichte nach unten immer zunimmt, und beweisen hier die Wahrheit Morgans, daß Alpenglühen, d. h. infolge der Ablenkung der Lichtstrahlen uns die Sonne rund mit einem schiefwinkeligen Auge erscheint. Dies ist aber nur eine optische Täuschung, denn die Sonne ist mit glühenden Gasmassen umgeben, die nach außen zu immer dünner werden, also keine scharfe Begrenzung haben, sondern sich allmählich im Weltraume verlieren. Ferner lagt Prof. Schmidt, daß die Brockenrändernelemente Gasmassen sind, sondern nur Verdunst einer unregelmäßigen Straßenkreuzung (Schlösser); dadurch allein erklärt sich auch die außerordentlich schnelle Verdunstung (20 bis 30 000 km in der Sekunde).

Der Vortrag rief großen Beifall hervor, welchen der Vorsitzende des Vereins, Dr. Stadtbaurat O. B. Friedrich, nach dem Dank des Vereins in herzlichen Worten dankte. Von R. Friedrichs Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen, Schlesien sowie die hauptsächlichen Landesbahnen in Nord und Süddeutschland u. c. ist die Sommerausgabe erschienen. Sie enthält die vom 1. Mai ab gültigen Fahrpläne der Eisenbahnen, Fabrikanten und der Sächsisch-Böhmischen Dampfsäfte und einer solche für Mitteldeutschland. Unter die Fahrpläne sind eine große Anzahl sächsischer und norddeutscher Linien neu aufgenommen worden. Aus dem übrigen Inhalte des beliebten Kursbuches sei nur hervorgehoben: das Vereinsschild der verschiedenen direkten Bagen, ein Verzeichnis der direkten Verbindungen mit größeren Städten und Provinzen, Verzeichnisse für sämtliche Bahnhöfe der Stationen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Auerbach, eine Zusammenstellung von Kundenlisten, Verzeichnisse der in Sachsen nach den Nord- und Ostseebädern verlaufenden Sommerfahrlästen, ein Verzeichnis der Berge und Ausflugspunkte des Erzgebirges, der Lauter und der Sächsischen Schweiz mit Angabe der Zugangsstrecken,

der Entfernung davon und des betreffenden Fahrplans und vieles andere. Besonders hervorzuheben ist, daß das Kursbuch auch die Personenposten nachweist. Das Werk kostet zum Preise von 50 Pf. an allen Bahnhöfen und in den Buchhandlungen zu erlangt werden.

\* Nach fünf Monate langem Pierde ist Direktor Krempler mit seiner Truppe heute nach nach Sudau-Pest aufgebrochen. Der Sonderzug besteht aus 16 Bagen. Bereits heute wird mit dem Abriss des Bietzergebäudes begonnen.

### Nachrichten aus den Landesteilen.

\* In den nächsten Tagen nehmen die meisten Seminare an der Universität Leipzig ihre Übungen für dieses Sommerhalbjahr auf: Das volkswirtschaftlich-historische Seminar hält seine Großvorlesung am 3. Mai nachmittags 6 Uhr ab, das politisch-pädagogische Seminar und das Deutsche Hochseminar beginnen am 1. Mai und das Deutsche Seminar bereits heute, am 28. April. In diesem Sommerhalbjahr sind an unserer Landesuniversität 47 Senatshipiden frei geworden; Bewerbungen sind bis zum 15. Mai in der Universitätsleitung eingezogen. — Im einer von mehr als 2000 Personen besuchten Bautzner Versammlung, die gestern abend im „Pantheon“ in Leipzig stattfand, wurde über die Stellungnahme zu den Beschaffungen der Arbeitgeber beraten. Die dortigen Arbeitgeber-Verbände haben bekanntlich beschlossen, dem von einer früheren Bautzner Versammlung geforderten Verlangen, die Differenzen über die Lohnfrage dem Gewerbedeputat zu schiedsgerichtlichen Spruch zu überweisen, nicht zu entsprechen, sondern bei dem Angebot von 48 Pf. Studienförderung, als nicht passierbar ist. Am Abend wurde die Rede nach dem zehnjährigen Arbeitszeitraum zu ziehen. In der getätigten Versammlung erledigte man in dem Verhältnis der Arbeitgeber nur das Befreien, die Gesellen zur Arbeitseinstellung zu veranlassen, da man wohl wußte, daß die Lage infolge starken Angebots von Arbeitskräften jetzt für die Meister eine gänzliche sei. Eine Arbeitseinstellung findet man dochunter unter denjenigen Umständen für unsllig, dagegen behufslos man, eine abwartende Haltung einzunehmen, um zu gezielter Zeit mit neuen Förderungen an die Arbeitgeber heranzutreten. Das Agitationskomitee soll in diesem Sinne handeln. — Eine vorgezogene im Saale der „Blora“ in Leipzig veranstaltete, nur mäßig besuchte Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung liegt jetzt nach einem Vortrage eines Herrn Wilm über die Justizneidkunst von einem Herrn Seger über die Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterschutz in der Konfektions- und Wäschefabrik. Der Redner erläuterte die vorangegangenen Untersuchungen als unvollständig und mangelfhaft, bemängelte die Vorhaltung der Kommission als ungenügend und unfein, namentlich, daß die Haushaltssubventionen der geplanten Behandlungen nicht mit betroffen werden sollte, daß an 60 Tagen im Jahr Überarbeit bis zu zwei Stunden täglich gestattet sei, daß die Versammlungen der Gewerbeaufsicht, die Verkürzung der Arbeitszeit an den Tagen vor Sonn- und Festtagen bei, auf die Arbeitertagen in der Konfektions- und Wäschefabrik keine Anwendung finden sollten u. a. m. Die Versammlungen beschlossen dann, währendlich 20 Pf. in den Unterhaltungsfonds zu steuern und am 1. Mai vormittags im „Bürgergarten“ vor dem Auszuge nach Stötteritz eine Versammlung abzuhalten. — In einer am gleichen Tage im „Königlichen Hof“ in Leipzig abgehaltenen Konfektionsfachversammlung wurde nach der Wahl eines Gewerkschaftsdelegierten und nach dem Bericht des Vertrauensmannes gleichfalls beschlossen, sich möglichst schon am Tage an der Waisen zur beteiligen, von Arbeitern, denen das nicht möglich ist. 30 Pf. für den Unterstützungs-fonds zu erheben und am Vormittag des 1. Mai an der im „Pantheon“ stattfindenden allgemeinen Tabakarbeiterversammlung teilzunehmen. — Einen ganz ausgesprochenen Sachverständigen zeigte in diesem Frühjahr, einem Bericht des „P. T.“ folge, die Blumen und Leipzig her; die Ausferten haben ohne jeglichen Schaden den Winter überdauert. Der Koggen zieht sich durch besonders günstigen Stand aus, die etwas längere Weiterung im April hat ihn im Böschung etwas zurückgehalten, dafür ist er aber äußerst kräftig geworden und hat sich recht verstaut; das Gleiche gilt auch dem Weizen. Ein statisches Aussehen zeigt ebenfalls der Koggen, er hat sich langsam, aber kräftig entwickelt und sieht an der Blüte; der Blütenentzug ist sehr reizlich. Die Klebsäume zeigen eine Aprikose und Delikatheit, wie sie eine solche seit Jahren nicht gezeigt haben; auch die Weizen machen überall den günstigen Eindruck. Die Frühjahrsbeschaffung wurde durch das nahe und südliche Wetter im April etwas verzögert, jetzt ist sie allerdings im vollen Gang und wird bald beendet sein. Die Obstsäume haben einen reinen Knospenanzug; das gilt besonders von Birnen und Kirschen, die letzteren brechen jetzt auf; ob durch die kalten Nächte im April die Birnenblüte gefilzt, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

Am Montag stand im feierlich geschmückten Sitzungssaale des Rathauses zu Görlitz unter zahlreichen Teilnehmern von Erwachsenen die feierliche Großfahrt der dort neu begründeten Lateinschule, die mit 25 Schülern beginnt, statt. Dr. Bürgermeister Hesse entwarf in seiner Ansprache die Gründe, welche zur Errichtung der neuen Lateinschule geführt haben, dabei den Dank an alle ausprechend, welche zur Förderung derselben beigetragen haben. Besonders belohnt Redner die wohlwollende Unterstützung seitens der Königl. Staatsregierung und der außerordentliche Anteilnahme, welche der Bezirksschulinspektor Dr. Hennig in Schwerinberg für das Gelingen der Anstalt verdient habe. Nachdem Dr. Bezirksschulinspektor Dr. Hennig die Verpflichtung der beiden für die Lateinschule gewählten Lehrkräfte vorgenommen hatte, ergriff noch der Leiter der neuen Anstalt, Dr. Beyer, das Wort, dem sich dann noch einige Delegationen von Schülern, Eltern und Gebedennden die Füße, aber würdigste Preise. — In Thum stand am vergangenen Sonnabend durch den Kreishauptmann geh. Regierungsrat Dr. v. Schee aus Zwiedau die feierliche Verpflichtung und Einweihung des als Bürgerschule eingerichtete und darauf die Name „Den König segne Gott“ stehende Thum gewählten und von der Königl. Kreishauptmannschaft bestätigten bisherigen Rechtsanwalt zu Döbeln, Max Gustav Adolf Vogt, statt, wozu sich die Stadträte und Stadtverordneten, sowie die bürgerlichen Beamten und eine Anzahl gelehrter Herren eingefunden hatten. Hieran schloß sich die Verpflichtung des Bürgermeisters Vogt als Standesbeamter für den Standeshauptmann Thum. Zu dem danach veranstalteten Festessen hatten sich gegen 80 Personen eingefunden. Dr. geh. Reg. Rat Dr. v. Schee brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, in welches die Besinnung begeistert einstimmt und darauf die hymne „Den König segne Gott“ stehend sang. Hieran schloß sich Tochte erkennend und leitenden Inhalts. — Der Zentralverband der Studentenkunst in Sachsen hat in einer am Sonntag unter dem Vorsteher des Fabrikanten Rich. Wahmann in Plauen i. B. abgehaltenen Hauptversammlung die Abänderung der Statuten beschlossen, um in einer anderweitig abgehaltenen Hauptversammlung die Auflösung des Verbandes herbeizuführen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen als geboten erscheint. Der Verband besitzt ein Vermögen von etwa 7000 M.

Der Um- und Erweiterungsbau des oberen Bahnhofs zu Plauen i. B. ist nahezu vollendet. Gestern in der Barre, laut 3. Klasse eröffnet worden. Es ist dies ein ebenso schöner und großer Raum als der bisher als Wartesaal 2. und 3. Klasse benutzt. Der leidigmehrige Saal wird von morgen an eine dekorative Ausbildung durch Malerei erhalten. — Noch selten hat, schreibt der Vogt, „ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vormittags war er bereits tot. Nach seiner Ankunft in Jodels hat Dr. Rothe im Hotel zur Vogtsdorfer Schule einen Brief an den Vogt, „Anz.“, ein Trauersaal die Gemüter so tief bewegt wie der schreckliche Tod des Stadtkonsuls Rothe in Plauen i. B. Am Sonntag nachmittag hatte Dr. Rothe, der zweitstolz an höherer Rennvereinigung ist, die Gräber seiner beiden verstorbenen Frauen besucht. Am Abend wohnte er noch einem Fest einige Zeit bei. Als ihn dort ein Freund nach einer Bude seiner müsterlichen fünf Kinder fragte, zeigte er sich recht niederschlagen und verließ auch in dieser Stimmung, nachdem man ihm Mut einzufüllen versucht hatte. Am Montag früh ist er nach Jodels gefahren und gegen 10 Uhr vor

aus Italien, und zwar speziell aus Neapel, Sizilien, und dem Kirchenstaat, und ein geringerer Teil aus Spanien. Da nun das Gewicht eines gewöhnlichen Chignons vierfach höher liegt als der nach Marseille gelangende Export im ganzen für etwa 180000 Chignons. Die Veränderungen von Marseille sind ungefähr zweihundert auf Jahr. Von diesen verarbeiten vier Händler allein die halbe Zahl von 55000 Chignons jährlich, und zwar ausschließlich für den Heimbedarf. 30000 dieser Chignons werden nach dem Innern des Landes. Marseille's Frauen brauchen also jährlich 25000 Chignons. Ein Pariser Haus in der Passage des Petit-Beret verkauft etwa 15000 Chignons jährlich, die im Verleie überall bis zu zweihundert Mark.

\* Das geheimnisvolle Luftschiff. In den letzten Tagen war in New-York das Gericht verurteilt, daß alle Gerüchte über ein geheimnisvolles Luftschiff, welches in diesem Monat über verschiedenen Städten der Westen Amerikas aufgetaucht sein sollte, auf einen „Jug“ hinausließen, den sich jemand mit dem „New-York Herald“ erlaubt hatte. Das scheint aber nicht der Fall zu sein. Nachdem die Bewohner von Kalamazoo, in Michigan, vor einigen Tagen „das Ding“ in der Luft haben explodieren sehen, sind jetzt hundert Bürger von Greenburg bereit, einen Eid abzulegen, daß das Luftschiff am Abend des 13. April über ihre Stadt fuhr. Professor Keeley hat es durch sein Telefon bestreitet. Er sagt, daß es 60 Fuß lang sei. Er konnte zwei Leute in dem Luftschiff sehen. Gewöhnlich führt es nur 10 englische Meilen in der Stunde, als Keeley es aber zuletzt sah, betrug die Fahrgeschwindigkeit 150 englische Meilen. Als sie über Appleton waren, sollen die Luftschiffer einen Brief herabfallen lassen haben. Danach heißt das Schiff „Vogelius“ und ist in der Nähe von Lafayette, in Tennessee, erbaut worden. Das Schiff wird mittels Dampf getrieben. Die letzte Nachricht, welche der „New-York Herald“ über das geheimnisvolle Fahrzeug veröffentlicht, ist von Waterloo, im Staate Iowa, datiert. Dort soll das Schiff zur Erde gekommen sein. Die Presse ist nicht mit dem bedeutsamen Sahe: „Es geht noch an Einzelheiten.“ — Im Lien der Vereinigten Staaten hat man ein Sprichwort: „Soche Dinge kommen nur im Westen vor.“

\* Nach einem Berichte der entomologischen Abteilung des „Department of Agriculture“ der Vereinigten Staaten ist in Frankreich und Pennsylvania eine Industrie entstanden, die sich mit der Zucht von Spinnen für Weineller beschäftigt. Neue Weinfässchen werden von den Spinnen abalb nach ihrer Eindringung in den Keller umponnen und erhalten in den Altheim, als ob sie sehr alt wären. Diese Industrie wird in einem kleinen französischen Dorfe des Départements Loire und in der Nähe von Philadelphie betrieben. Man zieht dort die Kreuzspinnen, Epeira vulgaris, und eine andere Spinne Nephila plumipes, und verläut die Tiere an Weinländer, das Hundert zu zehn Dollars. Diese Anwendung der Entomologie auf die Industrie wird nicht eben großen Erfolg finden.

\* Über die Ursachen der gestern gemeldeten Explosion in einem Stadtbaujuge des Aldersgate-Street-Bahnhofs in London ist noch nichts bekannt, sicher scheint, daß es keine Gasexplosion war. Die Untersuchung wird fortgesetzt, und einige Anzeichen deuten darauf hin, daß ein warmer Sprengstoff benutzt worden ist, doch sind Belege einer Bombe bisher nicht aufzufinden worden.

\* Wie die „Newport News“ (Virginia) meldet, wurde gestern im dortigen Hotel ein heftiger Brand. Zwei Landungsbrücken mit den dort gelagerten Waren, scheinbar der englische Dampfer „Clinton“ und der Dresdner Segler „A. D. Bischöf“ mit einem Teile ihrer Ladung gerieten in Brand. Der Gefahrenschaden wird auf 2½ Mill. Doll. geschätzt, darunter Getreide und Waren im Wert von 1 Mill. Doll. Der Kapitän Krich vom „A. D. Bischöf“ erlitt schwere Verwundungen, drei Matrosen ertranken. Der norwegische Dampfer „Solein“ erlitt schweren Brandbeschaden.

\* In China wurde gestern früh ein mehrere Stunden andauerndes Erdbeben verhützt; Schaden hat das selbe nicht verursacht.

\* Nach einem Privattelegramm des „Loy. Tgbl.“ aus St. Petersburg hat sich eine schreckliche Bahnhofskatastrophe unweit der Station Kletsk der Russisch-Sibirischen Bahn ereignet. Unbekannte Überläufer haben die Eingleitung eines Personenzuges durch Legen von Schwellen auf die Schienen bewirkt. Sieben Waggon und die Lokomotive wurden zertrümmt. 20 Personen sind getötet, 15 schwer oder leicht verletzt. Von den Toten fehlt jede Spur.

\* Aus Bombay wird unter dem 21. April meldet: Wenn die Feuer in dem Platz schwunden, wie es in den letzten Wochen der Fall gewesen ist, so wird die Seuche bald erloschen sein. Es grenzt fast ans Wunderbare, wie sich die Dinge in der Stadt Bombay so plötzlich zum Besseren gewandt haben. Die Einwohner lehren allmählich und die, welche dageblieben sind, haben Vertrauen zum segensreichen Willen der europäischen Kommission erlangt.

### Statistik und Volkswirtschaft.

\* In der Riazaalhalle des St. James-Park zu London wird vom Sonnabend den 12. bis 19. Mai die „sechste Universitäts-, Hochschul- und Nahrungsmittelexposition“ abgehalten werden, zu deren Besichtigung die freien Regierungen sowie die englischen und fremden Fabrikanten der Nahrungsmitte und Kochkunst eingeladen werden. Bei der diesjährigen Ausstellung, welche von der Universal Cookery & Food Association in London (S.W. 329 Vauxhall Bridge Road) ausgeht und zur Unterstützung einer Anzahl benachbarten Hochschulen ist eröffnet, steht auch auf die Besichtigung deutscher Hochschulen und Hochschul-Fabrikanten gerechnet zu werden. Während für die von fremden Regierungen gebündneten Ausstellungsgesellschaften die Plazierung nicht gefordert wird, beträgt die Plazierung für Preisträger 20 Pfund pro Quadratmeter mit einem Aufschlag von 25 Pfund für diejenigen Aussteller, welche das Ausstellungsgesetz mit der Inhaber ihrer Ausstellungswaren betraut waren.

\* Zu den bereits früher emittierten 74 Mill. M. + 4 % Obligationen der großen Leipziger Straßenbahngesellschaft gelangen jetzt weitere 2½ Mill. M. zur Aufgabe, die den älteren Titeln vollständig gleichkommt. Die neuen Obligationen sind zum Verkauf an der Leipziger Börse zugelassen worden. Die Tilgung erfolgt zum Kammertarif von 1903 bis 1936 und kann von 1903 ab beliebig verzögert werden. Die Gesellschaft, welche bekanntlich die Straßen der Leipzig Tramways Company mit einer Streckenlänge von 82,12 km übernahm und in elektrischen Betrieb umwandelte, hat für ihr Ende Dezember 1896 abgeschlossenes ersten Geschäftsjahr 6 % Dividende vereinbart. Das Altenhospital beträgt 6 Mill. M., jedoch im Geschäftsjahr dazu die jetzt auf 10 Mill. M. angewachsene Obligationenverhältnis relativ groß erscheint. Vor völiger Tilgung der jetzt umlaufenden 10 Mill. M. Obligationen in die Gesellschaft nicht berechtigt, eine irgendwie bevorrechtigte Anleihe auszugeben, doch steht, da die gegenwärtige Anleihe eine hypothekarische Sicherstellung nicht erhält, der Anleihe weiterer gleichberechtigter Anleihen nichts im Wege. Der Erfolg der

neuen Anleihe soll zum Nutzen neuer Pläne der Gesellschaft dienen.

\* Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Gladbach ist vom Freitag, Dienstag genannt die Jahresrechnung und erste Entlastung. Die Aufzehrung der Dividende von 15½ % = 125 M. für die Aktie, resultiert von morgen ab in Dresden und Recklinghausen. Das ausfahrende Mitglied des Aufsichtsrates, Dr. Bandtke, ist nicht wieder gewählt.

\* Der Aufsichtsrat der „Vereinigten Köln-Mettawerke für Fabrikation“ hat beschlossen, der am 29. Mai stattfindenden Hauptversammlung bei Friedensabschließungen und einem Gemeindewortrag von über 100000 M. eine Dividende von 16 % vorzuhängen.

\* Bei der öffentlichen Auktionierung auf die neue 3 %ige Han-

burger Anleihe hat das Konsortium Kommerz- und Eisenbahnbank, M. W. Warburg & Co. in Hamburg, Mendelsohn u. Co., Deutsche Bank, Dresdner Bank, Bank für Handel und Industrie, A. Stassius'che Bankverein, Rob. Wertheimer & Co. in Berlin, Deutsche Vereinbank in Frankfurt a. M., Württemberg-Bank in Stuttgart und Sol. Oppenheim jr. & Co. in Köln den Reichstag erhalten.

\* In der Generalversammlung des Deutschen Kreditorenverbands erhielt der Direktor einen Bericht über die Thätigkeit des Verbands im Jahre 1896; danach erhielt der Verband zur Bezeichnung 1846 Konkurs, 452 außergerichtliche Vergleichsverträge, insgesamt 209 Fälle; verdeckt wurden 1405 Sieden, was durch Zwangsverfahren 594, durch Abschaffung 776, wegen ungünstiger Währung 215, mit Einigung der Gläubiger 8. Der Durchschnitt aller Vergleiche steht bei 30½ %. Als Gläubigerteilung ergibt sich die Provinz Schlesien mit 204 Fällen. Es folgen die Provinzen Ost- und Westpreußen mit 129 Fällen, Sachsen 184, Provinz Brandenburg 152, Berlin 144, Provinz Sachsen 141, Provinz Sachsen 142, Hamburg 116. Im großen und ganzen war das Jahr 1896 in Bezug auf Fallsumme im Handelsverkehr weniger vertrieben als die vorangegangene, so der Umfang der einzelnen Fälle durchschnittlich geringer war.

\* Von der Leipziger Ostermesse berichtet die Leipziger Monatszeitung für Zeitungswirte vorläufig: Bei heimlichen, fiktiven Wettbewerb ist man der Ostermesse eröffnet worden, zu welcher die Warenzölle ansteuern in gleicher Menge wie im Vorjahr aufgefunden wurden. Die Käufer waren hier zeitig am Platze, doch bis Mittag zeigte sich eine gewisse Zurückhaltung. Im abgelaufenen ist der Kleideradel größter wie je aus Anzahl der Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung, die über Erwartungen großartig erschien. Die Händler sind überall, die Preise fallen.

\* Nach einem Berichte der entomologischen Abteilung des „Department of Agriculture“ der Vereinigten Staaten ist in Frankreich und Pennsylvania eine Industrie entstanden, die sich mit der Zucht von Spinnen für Weineller beschäftigt.

\* Die Presse ist nicht mit dem bedeutsamen Sahe: „Es geht noch an Einzelheiten.“ — Im Lien der Vereinigten Staaten hat man ein Sprichwort:

\* „Soche Dinge kommen nur im Westen vor.“

**Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna.**  
**Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.**



### Telegraphische Nachrichten.

#### Zweite Ausgabe.

Paris, 28. April. Die Nachricht von einer Delegation des Ministerpräsidenten Delvani ist unbestätigt, doch glaubt man, sie werde eine Folge der heutigen Kammeröffnung sein. — Der „Matin“ meint, die Enthebung des Kronprinzen von dem Oberkommando sei gleichbedeutend mit dessen eventuellem Vergleichsleben auf die Thronrechte. Mehrere Blätter halten die Abdankung des Königs Georg zu Gunsten seines zweiten Sohnes, Prinz Georg, für wahrscheinlich.

Paris, 28. April. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Athener Zustände eine Vermittelung der Macht noch dringender erscheinen ließen, obgleich der Beschluss der griechischen Regierung, den Krieg fortzuführen, eine auf die Herstellung des Friedens abzielende Intervention sehr schwere.

Paris, 28. April. Der „Intendant“ meldet aus Athen, der Bankier Amoroff hat der Regierung

30 Millionen Drachmen für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt. — Der „Eclair“ meldet aus Athen, die englischen Missionen beklagen die Misslungen gegen die in Ägypten wohnenden Griechen auf; offenbar solle durch Misraim ein neuer Vorwand für eine Rechtfertigung der englischen Okkupation geschaffen werden.

#### Rath Schluß der Revolution eingetroffen:

Gronberg, 28. April. Se. Majestät der Kaiser unternahmen heute früh 4½ Uhr eine Spazierfahrt und besuchten später zu Fuß von der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margaretha von Hessen begleitet, das alte Schloß und die Kirche.

Berlin, 28. April. Reichstag. Eingegangen ist die Novelle über den Servitorist. Erste Beratung des Versicherungsgesetzes in Verbindung mit dem vom Abg. Pöhl u. Gen. und vom Abg. Rößle u. Gen. eingebrachten Gesetzentwurf über dieselbe Materie. Abg. v. Pöhl (lond): Der Entwurf der Regierung enthält manches Gute, aber die Änderungen seien lange nicht genügend. Besser wäre es vielleicht, noch einige Zeit mit dem alten Gesetz zu arbeiten, um dann gründlich vorzugehen. Im vorliegenden Entwurf wurde der Kontrollen der Versicherungsanstalten zu streng.

Berlin, 28. April. Am 14. Juni findet hier zur Beratung über die Einführung des Berlinischen Systems der Personenselektion durch Bildung einer Zulassungsunität von Vertretern der deutschen Bundesstaaten, Österreich-Ungarns und der Niederlande statt.

Wien, 28. April. Abgeordnetenhaus. Die Abgeordneten und Genossen sowie v. Schönner und Geissel brachten Dringlichkeitsanträge wegen Aufhebung der Ersatzverordnung ein; ebenso stellten Schönbach und Genossen einen Dringlichkeitsantrag wegen Aufhebung der Gewerbeordnung.

London, 28. April. Dem britischen Bureau wird aus Yokohama vom heutigen Tage gemeldet, der koreanische Kriegsminister habe die Ausführungen der Briten in Jantina zu forcieren, sondern seien eigig dabei, wie man griechischerseits in Erfahrung gebracht habe, sich in Jantina zu festigen. Die Griechen hielten den Jagang zur Straße Philippida Jantina belegt. Die griechische Kavallerie sei zu Auflärungsübungen vorangegangen, ohne mit dem Feinde zusammenzutreffen. Nach Stunden von Philippida entfernt, sei sie auf eine feindliche Truppenstellung von etwa 300 Mann gestoßen, welche auf die griechische Kavallerie Gewehrfeuer gegeben habe. Auf griechischer Seite sei kein Mann gefallen, auf feindlicher Seite seien drei Männer verunglückt geworden. Das ganze Thal des Mains und die Umgebung von Suli-Kambris seien von den Türken ganz verlassen. Die Griechen hätten die Bewohner dieser Orte bewohnt. Man hoffe, daß sie den griechischen Truppen noch sehr nützlich werden könnten. Diese bewaffneten Banden hätten schon Zusammenkünfte mit türkischen Banden aus Preveza gehabt. Die Nachtheit aus Preveza lauteten gänzlich; die Türken schienen entmoralisiert zu sein. Die Besetzung Prevezas befürchtete sich auf 3000 Mann und sei durch massenhafte Defekture empfindlich geschrumpft. Die Griechen hatten einige Verluste, auch an Gebirgsartillerie, nötig. In den von den Türken aufgegebenen Stellungen hätte man reichliche Munition, besonders Artilleriemunition, vorgefunden. Die in Salabosha von den Türken preisgegebenen Geschütze seien nach Griechenland gebracht worden.

New York, 28. April. Heute wurde das zu Ehren des General Grant am Ufer des Hudson erichtete Denkmal feierlich eingeweiht. Präsident Mac Kinley, der frühere Präsident Cleveland, die Union- und Staatsbehörden, das diplomatische Corps und viele hochstehende Persönlichkeiten waren anwesend. Die Zahl der Zuschauer war eine außerordentlich große. Die im Hudson liegenden fremden Kriegsschiffe trugen reichen Begeisterung und gaben Salut ab. Der Präsident Mac Kinley feierte in einer kurzen Ansprache das Gedächtnis Grants, der der Welt gesagt hatte, daß ein ehrenvoller Zugang die beste Hoffnung der Zivilisation sei. Nach dem Entzündungsfeier stand eine Truppenparade statt, danach nahm der Präsident eine Flottenparade ab. Heute abend wird im Waldorf-Hotel ein großer Empfang zu Ehren der Offiziere der fremden Kriegsschiffe veranstaltet.

**Eingesandtes.**  
Magazin seiner Ledermäaren  
Bernhard Schäfer, Königlich Hoflieferant,  
Dresden, Prager Straße Nr. 6.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngräse, Gicht und Rheumatismus, bei Catarrhen der Atmungsorgane, bei Nagel- und Darmkatarrh wird die Lithion-Quelle

**SALVATOR**  
von ärztlichen Autoritäten mit ausgerücktem Erfolg angewendet.  
2770

**Harnreibende Wirkung!**

Ausgezehrter Harnmisch! Leichte Verdaulichkeit!

Kleinst in Mineralwasser-Depots, ausschließlich bei der Salvatorquellen-Direktion in Pilsen.

### Wer

der seit über 50 Jahren weltberühmt ist, erhalten will, verlängere

ausdrücklich

### Bürgerlich Pilsner.

Oscar Renner  
Dresden,

Vertreter

des

Bürgerlichen Bräu-

hauses in Pilsen.

Gegründet 1842.

Täglich frischer

### Maitrank

Max: Kunath's  
Weinstuben,  
Wallstraße 8, a. d. Markthalle.

#### Wasserstände.

| Datum         | Molten  |       | Hier    |      | Giger   |      | Gilde   |      |         |
|---------------|---------|-------|---------|------|---------|------|---------|------|---------|
|               | Uhrzeit | Weg   | Uhrzeit | Weg  | Uhrzeit | Weg  | Uhrzeit | Weg  | Uhrzeit |
| in Centimeter |         |       |         |      |         |      |         |      |         |
| 27. April     | - 26    | + 34  | + 16    | + 36 | + 35    | + 31 | + 40    | + 35 | - 48    |
| 28.           | - 30    | fehlt | + 22    | + 32 | + 35    | + 38 | + 32    | + 28 | - 18    |

